

# Die Entdeckung der ältesten Urkunde für die syrische Übersetzung der Apostolischen Kirchenordnung

Neue Quellen für die syrische Version

VON

ARTHUR VÖÖBUS

Die Apostolische Kirchenordnung wurde 1843 durch J.W. Bickell auf Grund der einzig vorhandenen griechischen Wiener Handschrift, die aus dem 12. Jh. stammt, bekannt gemacht<sup>1</sup>. Sie ist eine altchristliche griechische Schrift, die wahrscheinlich zu Beginn des 4. Jh. entstanden ist. Während ihr Verfasser für die erste Hälfte die Didache benutzt hat, die er ersetzen wollte, bietet er in der zweiten Hälfte Vorschriften über die Wahl des Bischofs, der Presbyter, Lektoren, Diakone und Witwen. Für die Geschichte der Entstehung der Gemeindeordnung in der Periode, die nach der Didache folgt, ist die Urkunde sehr lehrreich.

Leider aber fließen die Quellen zur griechischen Originalurkunde sehr spärlich und an neuen Handschriften ist nach der Erstausgabe<sup>2</sup> nichts mehr ans Licht gekommen<sup>3</sup>. Da die handschriftliche Evidenz der griechischen Überlieferung so begrenzt ist, daß sogar der überlieferte Wortlaut des griechischen Textes Schwierigkeiten aufweist, kommt neben den lateinischen<sup>4</sup>, koptischen<sup>5</sup>, arabischen<sup>6</sup> und äthiopischen<sup>7</sup> Übersetzungen der syrischen Version besondere Bedeutung zu. Erstens, weil sie sehr alt ist, und zweitens,

---

<sup>1</sup> *Geschichte des Kirchenrechts* I (Giessen 1843) 107 ff.

<sup>2</sup> Der Text ist wiederholt herausgegeben worden: P. de Lagarde, *Reliquiae juris ecclesiastici antiquissimae graece* (Lipsiae 1856) 74 ff.; J.B. Pitra, *Iuris ecclesiastici Graecorum historia et monumenta* I (Romae 1864) 75 ff.; T. Schermann, *Die allgemeine Kirchenordnung* I (Paderborn 1914) 12 ff.

<sup>3</sup> Vgl. E. Hennecke, *Zur Apostolischen Kirchenordnung* = ZNW 20 (Berlin 1921) 241 ff.

<sup>4</sup> E. Tidner, *Didascaliae apostolorum canonum ecclesiasticorum traditionis apostolicae versiones latinae* = TU 75 (Berlin 1963) 107 ff.

<sup>5</sup> G. Horner, *The Statutes of the Apostles or Canones Ecclesiastici* (London 1904) 295 ff.

<sup>6</sup> J. et A. Périer, *Les 127 canons des apôtres* = POr 8 (Paris 1912) 573 ff.

<sup>7</sup> Horner, a.a.O., 233 ff.

weil ihr Zeugnis für die Textkritik sehr wertvoll ist, da sie Elemente erhalten hat, die in der griechischen Überlieferung fehlen<sup>8</sup>.

Die syrische Version, die bisher leider sehr wenig bekannt war, ist nur mit Verzögerung ans Licht gekommen. Was uns zuerst bekannt wurde<sup>9</sup>, war nur ein Teil der Urkunde. Der Text, den P. de Lagarde auf Grund der Hs. Par. syr. 62<sup>10</sup> herausgegeben hat, ist nicht mehr als ein Torso<sup>11</sup>. Dieser Text blieb für eine sehr lange Zeit das einzige, was uns von dieser Urkunde im Syrischen zur Verfügung stand. J. P. Arendzen konnte im Jahre 1901 zum ersten Mal den vollen Text herausgeben<sup>12</sup>, wozu er zwei Handschriften benutzte. Die erste ist eine Hs. in Mosul, die ich neulich wieder in dem Kloster Mār Behnām aufgestöbert habe<sup>13</sup>. Laut Kolophon wurde diese riesige Bibelhandschrift, die auch noch den klementinischen Oktateuch in sich aufgenommen hatte und darunter ferner die *malpānūtā* der Zwölf Apostel, im Jahre 1652 n. Chr. geschrieben. Die zweite Handschrift, die Arendzen benutzte, ist die Hs. Cambr. Oo 1,1-2<sup>15</sup>. Sie ist wohl älter als die vorher erwähnte Handschrift, nämlich im 12. Jh. geschrieben. Leider aber hat sie sehr gelitten: der Text ist teilweise vernichtet, und sie befindet sich zum Teil in einem solchen Zustand, daß der Text nicht zu entziffern ist. So mußte die Ausgabe allein auf der Hs. Mār Behnām 1/1 beruhen, d.h. auf einer Urkunde, die aus dem 17. Jh. stammt.

Es ist mehr als erfreulich in einer solchen Lage, daß die Bemühungen, neue Quellschriften aufzutreiben, von Erfolg gekrönt worden sind, und zwar weit über alle Erwartungen! Wir können zum ersten Mal die Textüberlieferung dieser wichtigen Schrift mit einer Urkunde verfolgen, die mehr als 900 Jahre älter ist als die von Arendzen benutzte. Eine solche Entdeckung bereitet einem Historiker eine besondere Freude.

Die Hs. Mardin Orth. 309<sup>15</sup>, die unsere Urkunde aufbewahrt hat, kann

<sup>8</sup> Siehe eine allem Anscheine nach ursprüngliche Verlängerung der Mariarede; vgl. A. Harnack, *Theologische Literaturzeitung* (1915) Sp. 465.

<sup>9</sup> *Reliquiae juris ecclesiastici antiquissimae syriace* (Lipsiae 1856) 19ff.

<sup>10</sup> H. Zotenberg, *Catalogues des manuscrits syriaques et sabéens (mandaites) de la Bibliothèque Nationale* (Paris 1874) 22ff.

<sup>11</sup> Vgl. A. Vööbus, *Nouvelles sources de l'Octateuque clémentin syriaque* = *Le Muséon* 86 (Louvain 1973) 105ff.

<sup>12</sup> *An Entire Syriac Text of the Apostolic Church Order* = *JThSt* 3 (Oxford 1902) 60ff.

<sup>13</sup> Eine Facsimile-Tafel und eine Beschreibung der Handschrift habe ich veröffentlicht in: *A Tribute to Arthur Vööbus: Studies in Early Christian Literature and Its Environment, Primarily in the Syrian East*, edited by Robert H. Fischer (Louvain-Chicago 1977) 446f.

<sup>14</sup> Hs. Cambr. Oo 1,1-2, die sogenannte »Malabar-Bibel«; vgl. W. Wright-S. A. Cook, *A Catalogue of the Syriac Manuscripts of the University of Cambridge II* (Cambridge 1901) 1037ff.

<sup>15</sup> A. Vööbus, *Catalogues of Manuscripts of Unknown Collections in the Syrian Orient III: Syriac Manuscripts from the Treasure of the Monastery of Mār Hanānyā or Deir Zāfarān* = *Papers of the Estonian Theological Society in Exile* 33 (im Druck).

man als eine sehr kostbare Schatzgrube ansehen. Sie stammt aus den Beständen des Mār-Ḥnānjā- oder Za'farān-Klosters. Geschrieben ist dieser Band in einer kleinen und schönen 'estrangelā-Schrift, die uns jetzt auf dem teilweise gewellten Pergament gelblich erscheint. Überall stoßen wir auf Merkmale dafür, daß die Handschrift den Leidensweg der syrischen Christenheit geteilt hat. Das Profil dieses Zeugen ist durch die wertvolle Zusammenstellung der kirchenrechtlichen Quellschriften gekennzeichnet. Das hier aufgehäufte Material ist als sehr reichhaltig und umfassend zu bezeichnen<sup>16</sup>. Der Zyklus der alten kirchenrechtlichen Quellen<sup>17</sup>, die man wegen der angeblich apostolischen Herkunft vereinigt hat<sup>18</sup> — weshalb auch unsere Urkunde aufgenommen worden ist<sup>19</sup> —, dient zur Einführung des eigentlichen Hauptteils der Sammlung, nämlich des Korpus der Akten der ökumenischen Konzilien, verbunden mit anderen kirchenrechtlichen Schriften und Urkunden, darunter auch Satzungen syrischer Herkunft.

Allein paläographische Gesichtspunkte stehen zur Feststellung des Alters der Handschrift zur Verfügung. Sie erlauben uns, mit dem 7. Jh. zu rechnen, aber die Tatsache, daß die Kanones und šu'ālē — punājē des Ja'qob von Edessa hier eingeschlossen sind<sup>20</sup>, spricht gegen eine so frühe Datierung, so daß es ratsamer ist, im Bereich des 8. Jh. zu bleiben. Jedenfalls muß die Hs. Mard. Orth. 309 als die älteste unter den die volle Sammlung kirchenrechtlichen Materials enthaltenden Urkunden angesehen werden. Der Kodex ist deshalb ein seltener Exponent, dem ein besonderer Platz unter den Quellschriften dieser Gattung gebührt und der für die Überlieferung der Apostolischen Kirchenordnung besonders wertvoll ist.

Das Maß der Überraschungen ist aber damit noch nicht voll. Es ist weiterhin sehr erfreulich, daß das unermüdliche Nachsuchen — neben der Entdeckung der ältesten Textzeugen im Syrischen — noch andere Quellschriften zu Tage gefördert hat. Obgleich jüngeren Datums, sind sie insofern für die Textgeschichte wichtig, als sie die Überlieferung des Textes auf eine breitere Basis stellen. Eine solche Unternehmung wird jetzt zum ersten Mal möglich. Während in den letzten Jahrzehnten nur vereinzelte Handschriften auftauchten<sup>21</sup>, sind wir nun in der Lage, das spärliche Material

<sup>16</sup> A. Vööbus, *Syrische Kanonensammlungen: Ein Beitrag zur Quellenkunde I: Westsyrische Originalurkunden I*, 1, B = CSCO 317 (Louvain 1970) 443ff.

<sup>17</sup> »Die Verordnungen der Apostel, welche Klemens den Heiden gebracht hatte«, kirchliche Kanones und die Sammlung der Kanones aller Apostel.

<sup>18</sup> Über ein Bruchstück der syrischen Didaskalia, siehe *The Didascalia Apostolorum in Syriac*, ed. by A. Vööbus I = CSCO Scr. Syri 175 (Louvain 1979) 47ff.

<sup>19</sup> Fol. 9b-13b.

<sup>20</sup> Vgl. Vööbus, *Syrische Kanonensammlungen I*, 1, A, 212ff.

<sup>21</sup> Hs. Borg. syr. 148 (1576); Hs. Borg. syr. 118 (1868); Hs. Vat. syr. 596 (1917); Hs. Birmingham Mingana syr. 12 (1903).

reichlich zu ergänzen. Das Nachsuchen hat nämlich wertvolle Urkunden in Mardin<sup>22</sup>, Diyarbakir<sup>23</sup>, Istanbul<sup>24</sup>, Pampakuda<sup>25</sup>, Mosul<sup>26</sup>, Šarfeh<sup>27</sup> und Jerusalem<sup>28</sup> ans Licht gebracht.

Der Bericht über die Entdeckungen ist damit aber noch nicht zu Ende. Die neu erschlossenen Quellen fließen noch reichlicher. Dies bezieht sich auf eine Gruppe von Handschriften der syrischen Didaskalia, die für die Geschichte der Textüberlieferung der Apostolischen Kirchenordnung ebenfalls in Betracht kommt, weil in ihnen die Didaskalia — neben anderen gesetzgeberischen Materialien — auch einen Teil der Apostolischen Kirchenordnung aufgenommen hat. Während bisher nur zwei solche Handschriften bekannt waren<sup>29</sup>, sind jetzt neue in Midyat<sup>30</sup>, im Za'farān-Kloster<sup>31</sup> und im Kloster Monserrat<sup>32</sup> ans Licht gekommen<sup>33</sup>.

Wie dieser Forschungsbericht beweist, ist neben der Entdeckung des ältesten, sehr kostbaren Textzeugen noch eine ganze Reihe von Handschriften in unseren Besitz geraten. Dadurch ist nach einer langen Zeit des Stillstandes plötzlich die Erforschung der Text- und Überlieferungsgeschichte der Apostolischen Kirchenordnung in eine ganz neue Phase getreten.

<sup>22</sup> Hs. Mardin Orth. 420 (1471/2); Hs. Mardin 327 (1916); Hs. Mardin 320 (20 Jh.).

<sup>23</sup> Hs. Mār Ja'qōb 1/1 (1498).

<sup>24</sup> Hs. Istanbul Maryemana (16./17. Jh.).

<sup>25</sup> Hs. Pampakuda 32 (1757/8).

<sup>26</sup> Hs. Mosul Orth. 18/1 (18./19. Jh.).

<sup>27</sup> Hs. Šarfeh Patr. 272 (19. Jh.).

<sup>28</sup> Hs. Jerusalem, Markuskloster 153 (19./20. Jh.).

<sup>29</sup> Hs. Harvard Harris 91, herausgegeben von M. D. Gibson, und Hs. Birm. Mingana syr. 4.

<sup>30</sup> Hs. Midyat Gülçe 4 (19. Jh.).

<sup>31</sup> Hs. Za'farān 2/1 (um die Wende des letzten Jahrhunderts).

<sup>32</sup> Hs. Monserrat Or. 31 (1915).

<sup>33</sup> Vgl. A. Vööbus, *Découverte des nouvelles sources de la Didascalie syriaque* = *Recherches de Science religieuse* 64 (Paris 1976) 459ff.